

binea - Bildungsmesse Neckar-Alb 2015

Grußwort für die Eröffnung von Brigitte Lösch MdL
Vizepräsidentin des Landtags von Baden-Württemberg

„Neugierig sein und Lernen – ein Leben lang!“

Sehr geehrter Bürgermeister Kreher,
sehr geehrter Herr Dr. Vetter,
sehr geehrte Veranstalterinnen der BINEA,
sehr geehrte Aussteller und Unternehmen,
sehr geehrte Gemeinderäte ...
liebe Schülerinnen und Schüler,
Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für Ihre Einladung heute zur Eröffnung der Bildungsmesse Neckar-Alb 2015 – der „Binea“ - zu sprechen.

Sie alle, die heute und die nächsten Tage die Binea besuchen oder hier einen Stand haben, wissen, wie wichtig das Thema „Bildung – Aus und Weiterbildung ist“.

Gerade in der Politik und in den Medien wird immer wieder der Begriff und das Thema des „Lebenslangen Lernens“ verwendet.

Die Vorstellung ein Leben lang zur Schule zu gehen, ist dabei für viele Schülerinnen und Schüler eine eher erschreckende Vorstellung.

Aber wenn wir mal die Schule „wegdenken“, dann bleibt etwas, das uns Menschen und unser Leben ausmacht - das neugierig sein und eigentlich jeden Tag was Neues dazu lernen – ein Leben lang.

Aber heute geht es um die Aus- und Weiterbildung – und da ist der Fokus vor allem auf jungen Menschen gerichtet, die auf der Suche nach einem – nach „ihrem“ Beruf sind und dafür Informationen, Gespräche und Ideen Perspektiven brauchen.

Und diese Bildungsmesse binea stellt nicht nur für Jugendliche eine großartige Möglichkeit dar, sich umfassend zum Thema Aus- und Weiterbildung zu informieren. Hier präsentieren über 100 Firmen und Institutionen ihre Vielfalt und ihre verschiedenen Angebote.

Sehr geehrte Damen und Herren, gerade junge Menschen auf der Suche nach einem Beruf brauchen Impulse und Perspektiven.

Ich möchte heute losgelöst von klassischem Rollenverständnis dafür werben, dass Männer und Frauen in einer innovativen Arbeitswelt ihre Potentiale gleichberechtigt nutzen können. Deshalb möchte ich gerne meinen Blick vor allem auf die Zielgruppe der Mädchen und jungen Frauen legen.

Junge Frauen in Deutschland – und vor allem hier in Baden-Württemberg - verfügen über eine besonders gute Schulbildung – sie haben meist die besseren Noten, sie machen Abitur und an Hochschulen haben sie oft Bestnoten.

Trotzdem wählen mehr als die Hälfte der Mädchen sich aus hunderten von Ausbildungsberufen nur zehn verschiedene aus – und das sind vorwiegend die typischen Frauenberufe.

Übrigens gilt das gleiche auch für die Männerberufe – obgleich man sagen kann, dass tendenziell eher Frauen Männerberufe ergreifen als umgekehrt.

Durch die zurückgehende Schülerinnen – und Schülerzahl wird sich die Situation für Handwerksbetriebe und Unternehmen noch verschärfen genügend qualifizierte Auszubildende oder Fachkräfte zu finden, gerade in technischen und technikhnen Bereichen fehlt der Nachwuchs.

Deshalb setzten viele Unternehmen darauf vor allem junge Frauen für die MINT-Berufe zu begeistern -MINT ist die Abkürzung für Berufe in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Einen Ansatz, Jugendliche früh für einen Handwerksbetrieb zu gewinnen und die Attraktivität der MINT-Berufe zu erhöhen, sehe ich in einer guten Kooperation mit den Schulen. Es ist wichtig, dass Jugendliche möglichst früh durch Betriebsbesichtigungen und Praktika unterschiedliche Handwerksbetriebe und ihre Anforderungen kennenlernen.

Ein Stichwort hierbei könnte der GIRL'S Day sein, – der Mädchenezukunftstag, der jedes Jahr am 23.April stattfindet.

Er ist das größte Berufsorientierungsprojekt für Schülerinnen weltweit. Seit dem Start der Aktion im Jahr 2001 haben etwa 1,5 Millionen Mädchen bundesweit daran teilgenommen. Im Jahr 2014 erkundeten rund 103.000 Mädchen Angebote in Technik und Naturwissenschaften mit mehr als 9.000 Angeboten von Unternehmen und Organisationen.

Auch die Landesinitiative „Logisch! Frau! - Frauen in MINT-Berufen!“ möchte ich hierbei erwähnen: Mit einem breiten Bündnis will die Landesinitiative Mädchen junge Frauen ermutigen einen MINT-Berufe zu ergreifen und diese dann auch dabei unterstützen. auch werden Aktionstage für weibliche Auszubildende im gewerblich-technischen Bereich oder Karriereförderprogramme für Nachwuchswissenschaftlerinnen initiiert.

Denn als Innovationsstandort und Ingenieurland Nr. 1 bietet Baden-Württemberg hervorragende Jobperspektiven. Und gerade hier sind gut ausgebildete Frauen mehr denn je gefragt.

Deshalb möchte ich Mädchen und Frauen ermutigen, sich einfach alle Bereiche bei der Berufsorientierung anzuschauen.

Und auf der anderen Seite müssen die Betriebe verstärkt um Frauen werben und sich als attraktiver Arbeitgeber darstellen, was Zeitpolitik oder auch Bezahlung anbelangt.

Wir haben hier in Baden-Württemberg mit 72 Prozent bundesweit eine der höchsten Zahl an berufstätigen Frauen - aber jede zweite davon arbeitet in Teilzeit oder ist geringfügig beschäftigt - und nur rund 23% der Führungspositionen sind von Frauen besetzt.

Dabei spielt natürlich das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf – für Frauen und Männer nach wie vor eine große Rolle.

Frauen und Männer wollen nämlich beides: Frauen möchten sich mehr im Beruf engagieren – und Männer mehr Zeit für Familie und Care-Aufgaben haben.

Frauen und Männer wollen gleichberechtigt und partnerschaftlich eine gute Balance von Familie, Leben und Karriere.

Deshalb gibt es die Diskussionen um eine andere Zeitpolitik, in der Arbeitszeit und Arbeitsvolumen zwischen den Geschlechtern besser verteilt wird.

Es geht um moderne Familienpolitik – um Arbeitsmarktpolitik, aber auch um strukturelle Veränderungen und Haltungen in unserer Arbeitskultur – wie zum Beispiel mehr Teilzeit für Männer, Führungspositionen in Teilzeit, flexible Arbeitszeitgestaltung und Arbeitszeitmodelle.

Eine neue Balance von Arbeitsleben und Alltagsleben ist erforderlich.

Arbeitgeber, die im wachsenden Wettbewerb um die besten Köpfe attraktiv und erfolgreich sein wollen, müssen deshalb eine moderne Unternehmens- und Führungskultur mit flexiblen und lebensphasenorientierten Arbeitsmodellen für Frauen und Männer setzen.

Das Ganze könnte nun von der sogenannten Generation Y vorangetrieben werden. Die Generation Y sind die 80er und 90er Jahrgänge, die Generation, die gerade auf den Arbeitsmarkt drängt. Sie haben ein neues Idealbild von Arbeit - sie wollen anders arbeiten und besser leben. Sie wollen Flexibilität, Homeoffice, flache Hierarchien - mehr Freiräume, die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung, sowie mehr Zeit für Familie und Freizeit. Diese Gruppe verkörpert einen Wertewandel, der auf gesellschaftlicher Ebene bereits stattfindet.

Ich bin der Meinung, dass das eine große Chance für uns alle ist: diese Generation Y wird die Berufswelt verändern und wir allen werden davon profitieren.

Aber nun zurück zum Thema Aus- und Weiterbildung in Baden-Württemberg, wo uns ja viele Länder um unser duales Ausbildungssystem beneiden.

Berufliche Schulen sind nicht nur bei der dualen Berufsausbildung unverzichtbar für die heimische Wirtschaft. Ihre vielfältigen Bildungswege und Anschlussmöglichkeiten verbessern auch die Bildungsgerechtigkeit im Land.

Die duale Ausbildung ist auch ein Garant für unsere geringe Jugendarbeitslosigkeit. Mit dem "Bündnis zur Stärkung der beruflichen Ausbildung in Baden-Württemberg" hat die Landesregierung mit ihren Bündnispartnern dafür gesorgt, die Attraktivität des dualen Ausbildungssystems zu steigern und sowohl die sogenannten leistungsstarken Jugendliche wie auch die schwächeren benachteiligten

Jugendlichen, durch individuelle Unterstützungsangebote den Einstieg in eine duale Ausbildung zu eröffnen.

Für den Doppelhaushalt 2015/2016 hat der Landtag nun beschlossen, dass für die Stärkung der beruflichen Schulen insgesamt zehn Millionen Euro zusätzlich bereitgestellt werden.

Die gute Arbeit an den beruflichen Schulen im Land zeigt sich auch beim "Bildungsmonitor 2014" des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln: die berufliche Bildung in Baden-Württemberg belegt bundesweit den zweiten Platz; mit dem geringsten Anteil vorzeitig abgebrochener Ausbildungen sogar den ersten Platz. Die Jugendarbeitslosigkeit in Baden-Württemberg ist mit derzeit 2,8 Prozent nicht nur im europaweiten Vergleich, sondern auch innerhalb Deutschlands außergewöhnlich niedrig.

Damit ist das Motto der Bildungsmesse BINEA „Neugierig sein und Lernen – ein Leben lang!“ – auch ein gutes Motto für unsere Bildungsinvestitionen im Land. Denn Sie Alle wissen– die besten Investitionen sind die in die Bildung und Ausbildung, in die Köpfe unserer Kinder.

Nun wünsche ich allen Ausstellern und den Veranstaltern der binea 2015 ein erfolgreiches und gutes Gelingen und den BesucherInnen interessante und bereichernde Gespräche sowie viele neue Perspektiven und Eindrücke.

Vielen Dank!